

Wir erinnern an

Rosa und Alice Blumenfeld

Rosa Blumenfeld, geborene Strassburger, geboren am 28. Januar 1862 in Groß-Steinheim, **Prinzipalin des Circus Blumenfeld**, Magdeburg, Königstraße 62/63; verheiratet, elf Kinder, wohnhaft in Magdeburg, Königstraße 91 (Walter-Rathenau-Straße), Deportation am 18. November 1942 nach Theresienstadt, ermordet am 28. März 1943.

Alice Blumenfeld, ihre Tochter, geboren am 1. August 1895 in Rendsburg, wohnhaft in Magdeburg, Königstraße 91 (Walter-Rathenau-Straße), Freitod am 21. November 1942 in Magdeburg.

Was wissen wir von ihnen?

Rosa Strassburger lernt Simon Blumenfeld (geboren am 27. Dezember 1857), Mitglied einer alten Circusfamilie, kennen und lieben. Auch sie kommt aus einer alteingesessenen Circusfamilie, die zeitweise eng mit dem Circus Blumenfeld zusammenarbeitet. Simon ist seiner Mutter Jeanette im „Circus E. (Emanuel) Blumenfeld Wwe.“, nach dem Tod des Vaters Emanuel eine große Hilfe, als sie um 1885 neu startet. Simon und Rosa heiraten und bekommen die Kinder Betty, Eugen, Arthur, Jeanette und Alex, Alfons, Alfred, Alice, Willy, Fritz und Erich, die alle mit dem Circus verbunden bleiben. Im Ersten Weltkrieg kann der Circus nicht arbeiten - viele Artisten sind im Krieg und auch die Pferde werden requiriert. Am 22. Juli 1918 stirbt Simon Blumenfeld.

Die Kinder von Rosa und Simon kümmern sich um den Circus. Vier Söhne übernehmen die Leitung des Unternehmens, das nach dem Krieg wieder aufblüht.

Rosa Blumenfeld, Prinzipalin des Circus, lebt im Kreise ihrer Familie in der Magdeburger Königstraße 91 (1925 bis 1933 und ab 1946 Walter-Rathenau-Straße), an der stadteinwärts das stattliche Circusgebäude liegt.

Der Zusammenbruch des Circus Blumenfeld im Jahre 1928 (Weltwirtschaftskrise) trifft Rosa sehr schwer. Aber noch können ihre Kinder bei anderen Circusunternehmen Arbeit finden. Das ändert sich, nachdem Hitler das Beschäftigungsverbot für Juden erlassen hat. Es gibt nur wenige Unternehmen, die den Mut aufbringen, noch Juden einzustellen. So beginnen für Rosa Blumenfeld die Abschiede. Sohn Arthur geht nach Berlin. Sohn Eugen verstirbt 1937 in Magdeburg. Als die Judenverfolgung im Nazireich immer schärfere Formen annimmt, die Pogromnacht Angst und Schrecken verbreitet, geht ihre Tochter Jeanette nach England ins Exil und auch die Söhne Alex, Alfons, Alfred, Willy, Fritz und Erich emigrieren. Bettys Schicksal ist unklar. Zur Seite stehen Rosa in Magdeburg nur die Tochter Alice und eine (nicht jüdische) Schwiegertochter Gerda, Frau von Alfred Blumenfeld, sowie ein paar Freunde.

Ein neuer Schicksalsschlag ereilt sie im März 1942. Sie muss ihre große Wohnung in der Königstraße 91 verlassen und in ein Judenhaus, in eine kleine Wohnung ziehen. Tochter Alice ist immer bei ihr. Aber es soll noch furchtbarer kommen: Am 18. November 1942 wird Rosa, hoch betagt, mit dem Transport XX/1 nach Theresienstadt deportiert. Tochter Alice bleibt zurück.

Die Deportation von Rentnern nach Theresienstadt beruhen auf dem Beschluss der Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942, in Theresienstadt ein so genanntes „Altersghetto“ für „Reichsjuden“ über 65 Jahren einzurichten. Ihnen werden „Heimeinkaufsverträge“ [angeboten](http://de.wikipedia.org/wiki/Heimeinkaufsvertrag), in denen ihnen angemessene Unterbringung, Verpflegung und ärztliche Versorgung zugesichert wird. Das Reichssicherheitshauptamt [bringt](http://de.wikipedia.org/wiki/Reichssicherheitshauptamt) dadurch das Vermögen der Deportierten an sich. Das KZ Theresienstadt ist jedoch ständig überfüllt, die Ernährung der Menschen völlig unzureichend, Typhus und Ruhr, Unterernährung und viele andere Krankheiten führen dazu, dass die Häftlinge nicht lange überleben. So sterben im KZ Theresienstadt über 33 000 Menschen an den entsetzlichen Lebensumständen. Auch Rosa Blumenfeld lebt nur noch vier Monate. Als sie stirbt, ist sie 81 Jahre alt. Ihre Asche wird wie die Tausender anderer in einer Papierurne aufbewahrt. November 1944 ordnete die Lagerleitung an, die Asche aus allen Papierurnen in die Eger zu werfen. Das wird wohl auch mit Rosas Asche geschehen sein. Beim nordöstlichen Ausgang aus der Stadt, am Flussufer, wo die Asche der Verstorbenen im Wasser versenkt wurde, steht heute ein Denkmal.

Alice Blumenfeld erblickt als eine der drei Töchter von Rosa und Simon Blumenfeld am 9.8.1895 in Rendsburg das Licht der Welt. Sie ist fleißig, packt im elterlichen Unternehmen an, wo immer sie gebraucht wird.

Nach dem Zusammenbruch des Familienunternehmens und dem Machtantritt Hitlers mit dem nachfolgenden Beschäftigungsverbot für Juden, ist es für sie sehr schwer, Arbeit zu finden. Die Familie Wilhelm, wohnhaft in der Jakobstraße in Magdeburg, einen Steinwurf von Alices elterlicher Wohnung in der Königstraße entfernt, stellt sie als Hausmädchen ein. Ein Enkel der Wilhelms erinnert sich noch heute an sie. Seit 1938 besitzt Alice Blumenfeld ein Schließfach, in dem sie Sparbücher aufbewahrt. Am 15. Juli 1939 äußert sie den Wunsch, aus Deutschland auszureisen, und bittet um Freigabe ihres Geldes von ihrem Auslandssperrkonto. Aber man verwehrt ihr die Ausreise. Sie ist sehr sparsam und versucht nun in den Jahren 1940 und 1941, die Brüder in Frankreich finanziell zu unterstützen. Auch diese Anträge werden von der Oberfinanzdirektion abschlägig beschieden.

Spätestens im März 1942 wohnt Alice mit ihrer alten Mutter in einem so genannten „Judenhaus“ in der Arndtstr. 5, nachdem man sie gezwungen hat, aus der großen Wohnung in der Königstraße auszuziehen. Das Mobiliar für ein Zimmer dürfen die beiden Frauen in die neue Wohnung mitnehmen. Am 10. November 1942 wird Alice gezwungen, ihr Schließfach aufzugeben.

Am 18. November 1942 muss sie die Deportation ihrer alten Mutter Rosa miterleben. Im Angesicht dieses furchtbaren Ereignisses und der Mitteilung, dass ihre eigene Deportation bevorsteht, wählt sie drei Tage später, am 21. November 1942, den Freitod.

Am 27. November 1942 findet die Gestapo heraus, dass die Familie Blumenfeld für Alice bei der Sparkasse in Lüneburg ein Auswanderungsguthaben von 1.301,13 Reichsmark besitzt. Im Februar 1943 informiert die Gestapo den Oberfinanzpräsidenten, dass Rosa Blumenfeld, wenige Wochen vor ihrem Tod, die Erbin ihrer Tochter Alice sei...

Informationsstand Mai 2008

Quellen: Familie; Synagogengemeinde; Christina Neuss, Evangelische Grundschule, und Schüler des Hegelgymnasiums Magdeburg; Zirkusarchiv Mette, Magdeburg



14

Der Stolperstein für Rosa Blumenfeld wurde von Senioren der Evangelischen Kirchengemeinde Magdeburg-Diesdorf gespendet.



14

Der Stolperstein für Alice Blumenfeld wurde von Luis Simonsohn, Chile, Enkel des Ehepaars Wilhelm, gespendet.